

Karfreitag 2021

Verhalten

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde,

wer heute am Karfreitag einen Gottesdienst, d. h. die reguläre Karliturgie besucht, der ist meisten hart im Nehmen oder eben fest im Glauben, weil er/sie weiß, dass der Gottesdienst sehr textlastig sein wird, da immer die gesamte Johannespassion gelesen wird, dazu kommen dann noch zwei Lesungen und die Großen Fürbitten.

Unkundige fragen, vielleicht – oder denken es nur: Wie ist das den auszuhalten, da weiß ich mich aber besser zu beschäftigen, zumal 15 h ja auch eine beliebte Zeit zur Vorbereitung des Kaffees oder auch für Freizeitbeschäftigungen ist ?

Wem die Passion „Widerwillens“ ans Herz gewachsen ist, der fragt wohl eher: Warum müssen Menschen, Lebewesen so leiden? Warum musste der Herr das „**aushalten**“ ? Sie ahnen wohl schon die schwierige Frage, die Frage der Rechtfertigung Gottes angesichts des Leidens in dieser, seiner Schöpfung.

Wir können hier nicht einfach und vorschnell **innehalten** und sagen: Durch die Schuld Adams kamen die Sünde, das Leiden und der Tod in die Welt. So schlicht sollten wir uns hier nicht **verhalten** und einen so einfachen theologischen **Sachverhalt** aus dieser **gehaltvollen** Frage ableiten.

Halt, werden jetzt hoffentlich einige denken! Wie **verhält** es sich nun, was das **Verhältnis** Gottes, seines Sohnes am Kreuz und unsere Sünden und alles menschliche und kreatürliche Leiden betrifft?

Wir sollten hier in aller Ruhe geistigen und körperlichen **Halt** suchen, um gemeinsam auf das maßlose Leid in unserer Welt und oft auch im eigenen Leben zu blicken. Insbesondere wenn wir zu den gläubigen Christ*innen gehören, die versuchen wollen eigenes und fremdes Leid zu mildern, den Leidensdruck dieser Tage zu tragen, dem Herrn am Kreuz zu vertrauen, weil wir es mit Ihm und miteinander aber auch in dieser Welt **aushalten** wollen, um Heil zu finden, Ungerechtigkeit **an - und aufzuhalten!**

Ein erster Schritt könnte darin bestehen, auf einfache Ursachen und Erklärungen zu verzichten. Weder der Schuld des Menschen an allem die Schuld zu geben, noch das Fressen und Gefressen werden als „normale, gar moralisch nicht zu bedenkende

Situation zu rechtfertigen, scheint mir nicht wirklich den menschlichen „**Verhaltensmustern**“ zu genügen.

Neben den paradiesischen Bildern der Bibel, der *leidensfreien und todlosen* Lebenserfahrung der Menschheit in den Urgeschichten, könnte ja auch der Versuch gestartet werden, Leiden und Sterben zwar nicht **aufhalten** zu können, aber durch Medizin, Kultur und Empathie mit allen Schwachen und Gescheiterten, wertvoller, sinnvoller und „erträglicher“ werden zu lassen, es als Widerspruch zum Wesen Gottes wahrzunehmen und **auszuhalten**, ohne es gleich Gott vorzuhalten, weil wir es durchaus zu denken vermögen: Eine solche Welt ist beim besten Willen nicht auf Dauer auszuhalten und wir dann vielleicht sagen: Soll der „gute Gott sich doch mal zurückhalten und die Welt für sich **behalten**, es reicht!

Jede Passion, nicht nur die des Herren, auch die jedes Obdachlosen vor unserer Tür, fordert eindringlich dazu auf, nicht allein dem schönen, jugendlichen, sportlichen Held*innen unserer Ligen und Olympischen Spiele anzuhängen, sondern in jeder Kultur und Region dieser Welt zuerst wissen zu wollen: Wie sieht dein Umgang mit den Schwachen, Sterbenden, Behinderten und scheinbar Erfolglosen aus?

Zählen nur Leistung macht und Geld? Oder dürfen Menschen auch fallen, versagen und verzweifeln, ohne dass wir unser „Verhältnis“ zu ihnen verleugnen: Ja Scheitern ist im Angesichts Gottes möglich, sogar der Zweifel an Gott selbst, wenn wir begreifen, dass dort am Kreuz wirklich der Sohn Gottes hängt und schreit:

Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Kein **haltloses** Gebet!

Wir dürfen es **vorbehaltlos** heute und an allen leidvollen Tagen im Namen aller Leidenden uns aneignen und gen Himmel schreien!

Am Kreuz stellt sich Gott auf die Seite aller, die durch die Geschichte hindurch gescheitert sind. Er spricht diese Worte für sie alle, die körperlich, seelisch, geistig und geistlich auf Grund gelaufen sind, am Nullpunkt angekommen, sprachlos und atemlos ihren Zweifel an der Güte Gottes mit ihrer letzten Lebenskraft aushauchen: Es ist nicht mehr **auszuhalten**, wo bist Du mein Gott!

Bekanntlich hat der Erfolg viele Väter und Mütter, der Misserfolg nicht eine oder einen! Auch wir werden jetzt gefragt, ob wir gehen wollen?

An der Seite der Schwachen bleiben, wenn es gut bezahlt und geschätzt wird, ist wohl einfacher, als wenn sich immer mehr Zweifel auftun. Der am Kreuz uns kalt lässt, wir ihn für einen Gotteslästerer, Lügner oder eben Verbrecher **halten**.

Haben wir den Mut uns in den dunkelsten Stunden an den mit uns sterbenden Herrn zu wenden. Er soll unser letztes Stammeln hören, sein Herz unserem „glaubenslosen Schweigen“ öffnen. Aus unserer Wortlosigkeit die himmlische Zusage formen: Heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein!

Auch wenn wir einander nicht vom Scheitern **abhalten** können, vielleicht auch nicht sollten, er wird uns nicht davon **abhalten**, dennoch an ihm **festzuhalten**, weil er unsere Verzweiflung mitträgt, uns tragen wird, wenn wir fallen. Wir sollten es wirklich **aushalten**, als christliche Gemeinde, das eigene Scheitern und das der anderen, weil er, der wohl ohne Sünde war, zwischen zwei Gescheiterten auf dem größten Scheiterhaufen der Welt – auf Golgota - sein Ende fand!